

Der Christenbote

Monatsblatt

„Der Christenbote“ er-
scheint monatlich und
kostet jährlich 2\$000. : :

Das Blatt ist bei Ver-
teilern und Pfarrern zu
bestellen. : : : : :

für die deutschen evangelischen Gemeinden
in Santa Catharina und Mittelbrasiliens.

— Herausgegeben von der Evangelischen Pastoralkonferenz von Santa Catharina und der Synode Mittelbrasiliens. —

21. Jahrgang

April 1928

Nr. 4

„Ich lebe und ihr sollt auch leben!“ spricht unser Herr Christus.

(Evangel. Joh. 14,10)

Es war ein wunderlicher Krieg,
da Tod und Leben rungen;
Das Leben, das behielt den Sieg,
es hat den Tod bezwungen.

(Martin Luther)

Das Christentum soll nur für schwächliche Frauen, für Kinder und greise Leute sein, die keine Hoffnung mehr haben? So hörte ich zuweilen. Hab' recht genau zugehören und gefunden: 's ist doch recht anders damit bestellt. Hab' ich da gefunden: das Christentum ist etwas für starke Menschen. Und, o wundersames Geschehen: wo es auf einer Schwachen trifft, da macht es ihn stark.

Blättere ich da in meinem Neuen Testamente, und finde immer wieder ein großes, ja manchmal hartes Entweder — Oder. Entweder Gott dienen oder dem Gelde! „Wer nicht mit mir geht, geht gegen mich“ spricht Christus. Und derselbe spricht: „Es wird Feindschaft sein in den Häusern und Familien um meinetwillen; „Wer nicht Vater und Mutter verlassen kann, wenn es gilt für Gott zu stehen, der gehört nicht zu mir!“ „Wer sein Leben hätschelt und lieb hat, der kommt nie zu dem großen, göttlichen Leben, das ich euch bringe.“

So geht es fort und fort. Nein, das ist gewiß nicht für schwächliche Leute. Das ist nichts für Menschen, die sich von jedem Windhauch biegen lassen. Das ist nichts für Ohren, die hin und her nach jedem Nachbarn horchen und dann machen sie's so oder so, wie der's auch macht oder für richtig hält. Nein, dieser Christus ist nichts für Menschen, die nur immer ängstlich rechnen: wird mir's auch keinen Schaden bringen, wenn ich gerade und rechtlich meinen Weg gehe? Dieser Christus ist den Menschen geradezu unangenehm, die so fünf gerade sein lassen wollen und keine Klarheit, keine Ordnung, keine Offenheit in ihrem Leben kennen. Es geht ganz gewiß um Entscheidung beim Christwerden und immer wieder auch beim Christsein. Es heißt immer wieder Entweder — Oder! Beides zugleich gibt's nicht. Heute so — morgen so: das geht nicht! Ja, das Christentum macht und will ganze Menschen. Es zeigt uns den Weg ins Leben und ruft uns zu:

„Drum frisch hinein und nimmer bleich;
Denn Gott ist allenthalben.
Die Freiheit und das Himmelreich
gewinnen keine Halben!“

An dieses große Entweder — Oder erinnert uns auch wieder klar und deutlich das Osterfest. Da gibt's keine Mizverstehen. Entweder Jesus hat recht, und Gott hat ihm recht gegeben, indem er ihn nicht im Tode ließ. Oder Jesus ist ein Menschenlehrer wie mancher andere, ergreift vielleicht in einigen Stunden unser Herz mit seiner Lehre, aber auf Leben und Sterben, unser Leben auf ihn bauen, können wir nicht. Freilich wenn es wirklich so ist, wenn wirklich Gott recht gegeben hat, wenn er wirklich lebt in der Kraft Gottes, obwohl er gekreuzigt worden ist, — dann, ja dann wäre es allerhöchste Zeit, daß wir uns viel-

mehr um ihn kümmern. Dann muß uns geradezu Angst werden darum, daß wir so wenig bisher nach ihm gefragt haben; daß wir so wenig, so selten von ihm uns haben sagen, so selten über ihn etwas gelesen haben, so wenig Gedanken uns gemacht haben über ihn. Müßten wir da nicht mit brennendem Eifer seine Worte überdenken, daß wir ja nicht verfehlten, was er damit meint! Müßten wir da nicht auch mit Scham und Reue sehen, wie unser ganzes bisheriges Leben doch ein törichtes Jagen und Rennen nach recht lächerlichen und überflüssigen Dingen war! Ist es da nicht klar, daß da einfach von Grund auf ein neuer Anfang notwendig ist. Ja wenn der Jesus, der Tote, gekreuzigte, mit Schimpf und Schande hingerichtete Mann recht bekommen hat, wenn er wirklich lebt und regiert in Ewigkeit, — — dann ist es wahr: Gott ist der Herr über Leben und Tod; Gott ist auch der Herr über dein und mein Leben. Dann steht und fällt unser Leben auch damit, wie wir uns zu diesem Gott und seinem Christus stellen. Fragen wir schon hier nichts nach Jesus, leben wir, wie's uns gefällt, so schließen wir uns auch von seinem Lebensreich aus. Ist es nicht ein furchtbarer Gedanke, wenn ein Vater oder eine Mutter nie ihrem Kinde etwas von Jesus, von seinem und unserem liebreichen Vater im Himmel gesagt haben, in den Religionsunterricht ist es nie geschickt worden und nun wird es krank und stirbt: dieses arme Kind geht in den dunklen Tod wie der Hund, den du gestern hinterm Baum begraben hast. Da bist du schulo, du Vater, du Mutter! Hast bei der Taufe einmal versprochen vor Gott und deiner Gemeinde, daß du dieses Kind als Gotteskind halten und aufziehen willst. Und nun muß die arme Seele in den Tod ohne Vertrauen auf den himmlischen Vater, ohne von dem lebendigen Jesus überhaupt gehört zu haben! Aber vielleicht entschuldigst du dich; mir ist ja das alles selber nicht so wichtig; ich glaube ja das alles selber nicht. Warum läßt du dann denn dein Kind taufen und versprichst — denn ohne das ist die Taufe ein bloßes Theater — warum versprichst du dann solches für dein Kind bei der Taufe?

Freilich über solche Dinge kann man nur mit Leuten reden, die aufrichtig und ernst mit ihrem Leben zurecht zu kommen suchen. Den eingebildeten Selbstklugen könnte selbst unser Herr Jesus nichts sagen. Da hat er einmal ein ganz scharfes Wort sprechen müssen und seine Jünger gewarnt: „Ihr sollt eure Perlen nicht vor die Säue werfen!“

Aber so bist du doch nicht. Bist immer darauf aus und findest doch immer wieder darüber: was soll ich mit meinem Leben anfangen. Ist ja so kurz. Wie lange dauert's, da sind die Kinder groß; da sind die ersten grauen Haare da. „Es eilest schnell dahin, als flögen wir davon.“

Es ist Oster jetzt. Oster gibt dem Herrn Jesus recht. Nicht ob du oder ich ihm recht geben, ist wichtig. Darauf kommt's wahrlich nicht an. Er lebt und regiert in Ewigkeit auch ohne unsere hochwohlwisse Zustimmung. Gott gibt ihm zu Oster recht. Gott gibt ihm neues, ewiges Leben; Gott ruft ihn an seine Seite: „Das ist mein lieber Sohn an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!“ Wenn's so steht, dann freilich ist es hohe Zeit, daß wir beide und noch viele andere, daß wir alle heute noch anfangen, auf ihn zu hören und nur auf ihn und sonst nichts in der ganzen Welt.

Aber du fragst mich: „Ist denn das wirklich wahr? Hat ihm Gott wirklich geholfen, obwohl er gekreuzigt wurde und starb. Hat ihm wirklich Gott recht gegeben und lebt er heute noch?“ Gar vieles könnte ich dir darauf sagen. Ich könnte dir sagen: sieh einmal auf diese armeligen Jünger! Sie haben sich noch am Charsfreitag verkrümmt aus Furcht vor den Juden, die Jesus gekreuzigt haben. Noch am Sonnabend sind sie ganz verstört und verborgen. Und dann — dann siehst du sie auf einmal mutig und stark für diesen gekreuzigten und — auferstandenen Jesus auftreten vor aller Welt. Ins Gesicht sagen sie's der Welt: „Jesus lebt; Gott hat ihn auferweckt; Gott hat uns selbst gezeigt, daß er recht hatte und ihr unrecht!“ Und nicht nur das; durch schwere Verfolgung, durch Verleumdung und Gefängnisstrafe, ja in den grausamsten Tod hinein sind diese Christen mit ihrem Vertrauen auf den lebendigen Christus gegangen. Freund, das ist doch etwas ganz Auffälliges. Hier muß doch diesen Menschen etwas begegnet sein, das sie ganz und gar umgewandelt hat; aus zagen feigen Menschen zu tapferen, glaubensstarken Seelen.

„Was will das für mich sagen?“ höre ich dich einwenden. „Das haben jene Jünger erlebt; das habe ich doch nicht erlebt und gesehen.“ Nun, weißt du, so sehr unglaublich sind denn diese Leute doch nicht. Sie zeigen sich doch überall als Menschen, die sich eher martern und totschlagen lassen, als daß sie von der Wahrheit abweichen. Ich meine doch, daß wir ihnen getrost Glauben schenken können. Aber etwas Richtiges ist doch dran, was du einwendest. Du bist Christ, evangelischer Christ, der sich an seinen Herrn Christus halten will, der auch nicht nur anderen nachreden, sondern seine eigene feste Anschauung von den Dingen haben will, damit dir kein Mensch und kein Schicksalssturz und keine Enttäuschung im Leben und auch der kommende Tod dir nicht deinen Glauben und deine Überzeugung rauben kann.

Hand her, lieber Freund, dem Aufrichtigen läßt es Gott gelingen! Hab' da mal ein fein Geschichtlein gelesen von unserem Herrn Christus und einem Nathan; darfst's mal nachlesen: steht im Johannevangelium im ersten Kapitel so am Ende. Und jetzt will ich dir versuchen einen Weg zu zeigen, wie du selber etwas davon verspüren kannst wie unser Herr Christus lebt und also recht bekommen hat vom himmlischen Vater. Wer freilich nur so beiläufig nach ihm fragt, wie er nach dem ersten besten Bekannten fragt, von dem läßt er sich nie spüren. Darfst nicht vergessen: es handelt sich um dein ganzes Leben. Entweder du gibst ihm recht, und dann mußt du ein ganz ander Ding aus deinem Leben machen. Oder du läßt das bleiben und lebst weiter, wie dir's gefällt. Es geht um's Ganze! Entweder — Oder! Hier heißt's „Nur wenn ihr nicht von ganzem Herzen suchen werdet, will ich mich von euch finden lassen.“ Du hörst's ja: von ganzem Herzen!

So sage ich dir denn, — und ich rate dir gut, als Freund, der es auf dein Bestes abgesehen hat — schau dich um! Sieh die Leute an, die der angeblich tote Christus umgewandelt hat zu anderen Menschen, zu neuen Menschen! Im Neuen Testamente kennst du reichlich von solchen Leuten lesen; den Luther würde ich an deiner Stelle auch ansehen, der aus einem ängstlichen Mönch zum tapferen Gottesstreiter wird. Schließlich, schau dich um unter den Menschen, die du kennst; wird gewiß da und dort einer drunter sein, mit dem kannst du dich in stiller Abendstunde zusammensezen, und wenn du sein Vertrauen verdienst und er merkt, daß dir's ernst ist, dann wird er dir davon sagen

können, wie dieser Christus heute noch schafft und arbeitet an Menschenseelen, wie er ihn und manchen anderen zu ganz neuen, reinen, treuen, festen gottvertrauenden Menschen gemacht hat. Hat doch unser feiner Paul Gerhardt in solcher Freude einmal gesungen:

„An mir und meinem Leben
ist nichts auf dieser Erd.
Was Christus mir gegeben,
das ist der Liebe wert.“

Der Mann hat gespürt, wie der lebendige Christus aus ihm einen Menschen gemacht hat, den der Herrgott ein wenig für seine gute heilige Sache in der Welt brauchen kann; der Mann hat es selbst erfahren, wie der Christus heute noch an ihm dasselbe getan hat, was er zur Zeit seines Erdenlebens an so manchem tat: an seiner Seele gearbeitet, einen neuen, besseren, tüchtigeren, fröhlicheren und friedvoller Menschen aus ihm gemacht.

Und nun will ich dir noch eines vermerken: das alles sind ja nur Wegweiser. Das Sicherste und Festste hast du erst dann, wenn du selbst es merfst, wie der Herr Christus heute noch an dir arbeitet, aus dir einen neuen Menschen machst, in dir alles Unreine, Unehrliche, Ungöttliche, Trostlose, Sorge und Sünde und Gotteszweifel besiegt und dir ein neues Leben schenkt. Tut er das heute noch, — das kann kein Toter, — dann lebt und wirkt und ist jetzt er tatsächlich heute noch. Dann kannst du froh und glaubensgewiß die schönen, alten Osterlieder mit singen: „Jesus lebt, mit ihm auch ich.“ Dann ist dir das Oster-evangelium kein unverständlicher Glaubenssatz mehr; dann hast du's ja selbst an dir erfahren.

Mußt freilich nicht denken, das kannst du erfahren, wenn du dich dein Lebtag um alle möglichen Sachen kümmert, aber nach deinem Herrn Christus gar nicht oder doch blutverig fragst. Vergiß es nicht: „So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet...“ Bist doch sonst ein Mensch, der mit offenen Augen durch die Welt gehen will. Mußt fleißig darauf aus sein, ob und wo du vom lebendigen Herrn etwas spürst. Mußt darauf aus sein, von ihm zu lesen und zu hören, wo du nur immer kannst. Es geht um dein Leben! Mußt darauf aus sein, daß du ihn auch wirklich an dir arbeiten läßt. Läßt du nur Sorgen, und Sünden, Untreue, Unredlichkeit, Geldgier und Gottlosigkeit herein in deine Seele, wie soll dann Christus an dir schaffen? Es ist grad' so, als wenn ein Kind unter lauter schlechten Kindern heranwächst, und dann soll guter, feiner, rechter, frommer Geist in ihm lebendig werden? Du weißt, das ist töricht, das zu erwarten. Es ist schon töricht, wenn das Kind in der ganzen Woche Gottlosigkeit und Erbärmliches sieht und hört und dann einmal vielleicht so eine Stündlein unter guten frommen Eindrücken kommt. Wird recht traurig damit aussehen, was aus dem Kind wird.

So sang doch mal damit für's erste an, daß du dir Jesu Worte und Taten vorhältst, sie überhaupt erst einmal kennen lernst, von ihm dir sagen läßt. Wenn du das nicht tuft, wirst du seine lebendige Kraft nie spüren, wirst du auch nie mit deinem halblosen, sorgenwollen Leben zurecht kommen. Wüßte auch nicht, wie du dann einmal getrost deine Lebensuhr ablaufen sehen kannst und in Frieden hinzugehen in die andere Welt. Der Tod ist allemal für jeden ein bittererstes Ding. Aber in Frieden können nur die den dunklen Weg antreten, die mit ganzem, brennendem Herzen ihren lebendigen, gotterweckten Herrn Christus gesucht und gefunden haben. Das sind die Menschen, die da wissen, was der Herr Christus aus mir gemacht hat, das läßt Gott nicht ewig zugrunde gehen; ein Stück aus Gottes Leben ist das hier schon. Die bekennen frei und stark:

„Christus der ist mein Leben
und Sterben mein Gewinn
Ihm hab ich mich ergeben;
Mit Fried' fahr' ich dahin.
Mit Freud' fahr' ich von dannen
zu Christ', dem Bruder mein,
auf daß ich zu ihm komme
und ewig bei ihm sei.“

Amen! Amen! Das heißt: ja, ja, es soll also geschehen. „Wär Christus tausendmal aus seinem Grab erstanden
und nicht in dir, du bliebest tausendmal in Todesbanden.“
(Angelus Silesius)

Ihr lieben Konfirmanden,

wenn ich euch so an eurem schönen Konfirmationstage am Altar kneien sehe, dann kommen mir immer so allerhand Gedanken. Und von denen möchte ich euch heute einiges sagen.

Am Konfirmationstage schließt ihr euren kirchlichen Unterricht ab. Aber es ist doch noch mehr. Vor Gott und eurer Gemeinde verspricht ihr da, ihr wollt euch Mühe geben, daß ihr immer bessere und frömmere Christen werdet. Und dann das andere: ihr wollt euch in Zukunft immer treu zu eurer Kirche und zu den Einrichtungen eurer Kirche halten.

Damit ihr auch wisst, was ihr versprecht und das verstehen könnt, habt ihr einen längeren oder leider manchmal allzu kurzen Unterricht gehabt. Dort habt ihr gehört, was ein Christ ist. Auf derselben Bank habt ihr da gelesen, habt gehört auf das, was auch der Pfarrer oder Lehrer euch von unserem Gott und unserem Herrn Christus gesagt hat. Wenn's recht zuging, habt ihr gemerkt: das ist etwas anderes, wenn wir zu solchen Dingen zusammenkommen. Das war etwas anderes, als wenn ihr euch sonst zu irgend einem Fest, zu einer Geburtstagsfeier, zu irgend einem Spiel getroffen habt. Das war so, als wenn der Herr Christus selber mitten unter euch gestanden hätte und seiet ihr alle wie im Kreise um ihn versammelt und hörtet auf ihn. Und zur Kirchenfeier bei der Konfirmation selber ist das erst recht so gewesen, und ganz gewiß so, wenn es recht war, zum ersten Gang zum heiligen Abendmahl.

Sieh dir nur einmal alle Mädchen und Knaben an, die dort mit dir zusammen vor dem Altar gekniet haben. War das nicht so wie damals, in der Nacht wo Jesus verraten wurde vor seinem Tode? War das nicht so wie an diesem traurigen Abend, als die Jünger alle im Kreise um ihn herumsaßen?

Diese Jünger haben später immer wieder an jenen Abend denken müssen. Und wenn sie daran dachten und an ihren Herrn Jesus, dann fühlten sie ganz klar und deutlich: wir Jünger, wir gehören jetzt in alle Zukunft zusammen; wir können und dürfen jetzt nicht so alle wieder auseinanderlaufen jeder dorthin, wo er hergekommen ist. Nein, wir gehören zusammen als ein heiliger Bund von Brüdern und Schwestern, die zu diesem Herrn Christus gehören.

Wie stehts denn nun mit euch, ihr lieben Konfirmanden? Ist's mit euch nicht gerade so? Seid ihr da im Unterricht, bei der Konfirmationsfeier zum ersten Heiligen Abendmahl im Geiste um euren Herrn Christus versammelt gewesen, habt versprochen, ihr wollt zu ihm halten. Nun kommt ihr doch auch nicht wieder so ohne weiteres auseinanderlaufen, als hättet ihr jetzt gar nichts mehr mit einander zu tun. Nicht wahr, das geht doch nicht. Ihr gehört für alle Zeit zusammen. Ihr müßt unbedingt auch nach der Konfirmation zusammenhalten.

Da weiß ich euch zunächst einen Ort, wo ihr immer euch wiedersehen müßt und das recht oft. Ich meine da den Sonntagsgottesdienst. Das habt ihr ja versprochen: ihr wollt euch zu eurer Kirche und zu ihren Einrichtungen halten. Und Gott und eure Gemeinde hat euer Versprechen gehört. Ist doch gewiß manches Mädchen unter euch und mancher Junge, die haben die Augen aufgemacht, und was haben sie da gesehen. Nun, sie haben da gesehen, wie jedes Jahr immer wieder an die 30 oder 40 Konfirmanden dort am Altar dieses Versprechen gesagt haben; und am Sonntag nach der Konfirmation, da waren kaum die Hälfte davon im Gotteshause, und bald noch weniger. Und wie viele, die kamen höchstens dann zur Trauung wieder mal in die Kirche. Ich denke weiter, da gibt es doch unter euch manches seine Mädchen und manchen ehrlichen, treuen Jungen, denen geht das so durch den Sinn: nein, das ist nicht recht; fort mit diesem unredlichen Schwindeln: was ich verspreche, das will ich auch ehrlich halten. Wenn der Sonntag Morgen kommt, dann habe ich, wenn's irgend angeht, nur einen Weg, und der geht dort zu dem Altar und in die Kirche, wo ich als Konfirmand einmal vor Gott und meiner Gemeinde gestanden habe. Wenn alle auch liegen, ich will ehrlich bleiben und das halten, was ich versprochen hab.

Will's Gott, trifft du ja auch dort deine Mitkonfir-

manden. Ja, dort zum Gottesdienst müßt ihr euch immer wieder zusammenfinden!

Aber das genügt nicht. Ihr solltet doch auch sonst mal zusammenkommen, Freundschaft und Gemeinschaft halten. In vielen Gemeinden ist's heut schon so, daß die treuesten Konfirmanden auch an einem Nachmittag oder Abend sich versammeln, meist wohl im Pfarrhaus bei dem Manne, dem ihr in die Hand euer Konfirmationsversprechen abgelegt habt. Manche kommen alle Monate einmal zusammen, andere öfter. Und das sollte auch überall sein, wo es irgend geht. Da fühlt ihr immer wieder, wenn ihr so beieinander seid: wir gehören zusammen als Christenbrüder und Schwestern.

Eins fehlt noch, und da müßt ihr doch mal recht aufmerksam zuhören. Wollen noch einmal an jene Jünger denken. Zusammenhielten sie fest und treu; nichts könnte sie trennen. Und so wurden sie die erste wirkliche Christengemeinde, die in Glaube und Liebe vereint sich und ihrem Herrn Christus die Treue hielst. Du sahst es schon: wie wenige haben ihr Konfirmationsversprechen gehalten, sind aus der Kirche weggelaufen von den Mitkonfirmanden und haben sich um alles nicht mehr gekümmert. Gemeinde! Nun ja, in der Mitgliederliste stehen ja so allerhand Leute, die ihren Beitrag zahlen, ihre Kinder taußen und konfirmieren lassen wollen. Aber Gemeinde, das ist doch noch etwas ganz anderes, das ist viel mehr. Und nun sage ich dir, du junge Konfirmandenchar: du hast die Verantwortung daß aus diesem Ding um dich herum, das sich Christliche Gemeinde nennt, einmal wirklich eine werde. Du willst da mitschaffen, das hast du dort am Altar heilig versprochen. Du willst da helfen. So versucht doch ihr Neu-Konfirmierten in eurem kleinen Kreise zunächst mal eine Gemeinde von jungen Menschen zu sein, die wirklich Christen sein wollen, die nicht lügen, die nicht über Kirche und Pastor und Frömmigkeit nur ihr boshaftes Gift gemeiner Reden laufen lassen. Fangt ihr mal damit an, daß euch die glänze Sache mit Christentum und Kirche recht gleichgültig ist. Fangt ihr mal damit an, eurem Herrn Christus gut und gern gehorsam zu sein, auf ihn zu hören, ihn immer besser kennen zu lernen. Denkt nicht, daß ihr an ihm jetzt ausgelernt habt. Ach, an dem lernen die klügsten Leute nicht aus bis an ihr Lebensende. Eines wollen wir ganz gewiß nicht vergessen; ihr seid jung, ihr wollt Fröhlichkeit, ihr wollt jung und frisch und froh sein Recht so! Solche frische Jugend gefällt Gott und unserem Herrn Christus wohl. Kopfhängerische Mucker sind nicht seine Leute, steht auch ehrlicher Jugend nicht wohl an. Könnte sich da so leicht Heuchelei einschleichen. Aber nun heißt's achtgeben, daß der Weg nicht falsch wird. Wo suchst du seine Freude, wo schaffst du dir deine Fröhlichkeit? Da meine ich denn — und du weißt, daß ich da recht habe, ja daß das der Herr Christus selbst meint — du kannst zusammen mit deinen Mitkonfirmanden deine Jugendfreunde nur dort suchen, wo du nicht schlechter sondern besser wirst: nur dort, wo der Herr Christus selbst dabei sein kann. Wo sie dich betrüfen machen, wo du gemeine Worte oder gar schlechte Handlungen siehst, da lauf weg! Es kommt die Zeit, wo du bitter bereust, daß du dein Jugendleben so vertan hast zum Schaden für Reinheit des Leibes und der Seele. Bleib weg! Nein, durch euch, ihr lieben Konfirmanden muß die Gemeinde neu werden. Ihr müßt euch zusammenfinden: jetzt wollen wir mal mit einer neuen, besseren Jugendfröhlichkeit anfangen! Da zeigt euch der Pfarrer gewiß gern — oder ein christlich denkender Lehrer — seine Mädchen spiele oder rechte frische Jungen spiele und Unterhaltungen; ein fröhlich oder traurig Stück wird vorgelesen; manches liebe Lied mit guten anständigen Worten wird gelernt und immer mal wieder gesungen; und wenn das Jahr herum ist, dann ist's schon eine ganze Anzahl. Das dauert gar nicht lange. Zuerst geht's nur mühsam; da wird immer gefragt: was wollen wir heute spielen, was soll jetzt gesungen werden, was wollen wir heute vorlesen? Aber bald braucht gar nicht mehr viel gefragt werden. Da kennen wir so viele schöne Spiele, Lieder, Unterhaltungen, daß wir nie in Verlegenheit sind. Vielleicht versucht ihr's einmal mit den schönen alten und neuen Volksstänzen auf der grünen Weide. Die sind ja viel feiner, als die blöden Schiebertänze, die auf den Bällen im staubigen Saale getanzt werden.

Ich denke noch gern an jenen mondhellenden Abend in einer Kolonie, da feierten wir froh und frisch den Geburtstag eines Gemeindegliedes. Wie viel schöne Lieder wir gesungen haben, weiß ich gar nicht mehr. Und dann tanzten wir lustig und vergnügt auf grüner Weide draußen im Mondenschein so manchen schönen alten deutschen Volkstanz. Da war kein Staub, wie in den Ballräumen; da kostete es keine große Summe Geld für eine Kapelle; denn es wurde dazu gesungen, das war die Musik dazu, und da blieb schon jeder ganz von selbst im richtigen Takt. Und „Mauerblümchen“ gab's auch nicht, kein Mädel brauchte zu warten, bis sie einer holte; denn bei diesen Volkstänzen reiht sich eben ein jeder in den schönen Kreis und alle sind froh, wenn recht viele in den Kreis treten. Betrunkene und Zank und Streit gab's schon gar nicht. Und am nächsten Morgen ging alles mit klarem Kopf, mit gutem Gewissen und mit heilem Geldbeutel wieder an seine Arbeit und dachte mit ungetrübter Freude an jene Geburtstagsfeier unseres lieben Herrn M.

Ich denke, das war Jugendfreude nach dem Sinne unseres Herrn Christus rein und jugendfrisch zugleich.

Ach, ihr lieben Konfirmierten, ihr tragt eine große, gewaltige Verantwortung. Durch euch muß die Gemeinde neu werden. An euch liegt es, wenn nichts besser wird. An euch liegt es, ob auch ihr wieder vom Heiligen Abendmahl weggeht, und verderbt euch das Leben und die Freude und das Glück, wie so viele vor euch. Auf euch aber — wenn ihr nur wollt — liegt auch die stolze Aufgabe, ein Neues anzufangen. Darum grüße ich euch heute als euer Freund mit dem Rufe: ihr Jungen, ihr könnt es; ihr könnt es; ihr jungen Menschen, frisch voran! Schafft die neue Gemeinde! Macht mutig einen neuen Anfang! Läßt euch nicht mehr ins alte Schlepptau nehmen! Seht, wie viele von den Alten laufen mit verbittertem Gesicht umher; sie haben nicht verstanden, richtig jung zu sein. Da fehlt ihr andere, denen leuchtet die Christenfreude aus dem Gesicht; von denen laßt euch führen! Und vor allem legt selbst Hand an! Kommt immer wieder unter euch zu rechter Freude zusammen und sammelt euch zur christlichen Jugendgemeinde! Seid gewiß, Gott wird mit euch sein. Bisher habt ihr bloß den anderen immer alles nachgemacht, und wenn es noch so dumm und töricht und unrein und schlecht war. Habt doch den Mut, mit Gott einmal euer eigenes Leben zu leben, mit Gott wirklich echt und frisch und freudig jung zu sein!

Es grüßt euch euer getreuer

Eckart.

Lehrstoff für den Religionsunterricht.

Als damaliger Kreisfarrer des Kirchenkreises Blumenau habe ich im vergangenen Jahre einen Lehrstoff für den Religionsunterricht zusammengestellt der in erster Linie für den Kirchenkreis Blumenau bestimmt sein sollte, aber auch für alle anderen Gemeinden unseres Gemeindeverbandes verwendbar ist. Die Ausführung dieser Arbeit verdanke ich der Anregung des damaligen Vorsitzenden des Gemeindeverbandes des Herrn Pfarrer Lic. Schröder in Blumenau. Die Arbeit selbst aber ist die Frucht eigener Erfahrung und eigener Tätigkeit im Unterricht, die ich in den 3 Jahren, die ich jetzt in Brasilien bin, gesammelt habe. Die ersten Ansätze zu dieser Arbeit habe ich schon in Sta. Thereza gemacht wo ich den Lehrern den Lehrstoff mitzuteilen hatte den ich für meinen Konfirmandenunterricht voransetzte. Der von mir bearbeitete und jetzt in 1000 Exemplaren gedruckte Lehrstoff ist also nicht nur auf die verhältnismäßig günstigen Schulverhältnisse, wie ich sie jetzt in der evangelischen Stadtschule von Brusque habe, sondern gerade auch auf primitive Schulverhältnisse berechnet und nach meiner eigenen Erfahrung dort am allerwenigsten zu entbehren.

Bei der Bearbeitung des Lehrstoffes leitete mich der Gedanke, daß unser Religionsunterricht ein fest umschriebenes Ziel haben muß. Unseren Kindern muß etwas in sich abgeschlossenes dargeboten werden, damit ihr evangelischer Glaube eine Grundlage hat auf der sie feststehen können. Das wird nur erreicht durch sichere Kenntnisse und durch klare Erkenntnisse des evangelischen Glaubensgutes. Wenn wir dieses Unterrichtsziel nicht erreichen

dann werden unsere evangelischen Christen in Zukunft den Sektionen, die den Gliedern unserer Kirche schon jetzt oftmals an religiösen, wenn auch seltenmäig bestimmten, Kenntnissen und Erkenntnissen überlegen sind, keinen Widerstand mehr leisten können.

Ich lege dem von mir bearbeiteten Lehrstoff das bei uns allenfalls eingeführte Religionsbuch von Armstroff zugrunde, das also auch in Zukunft jedes Kind unbedingt besitzen muß. Das Buch von Armstroff hat bei allen seinen Vorteilen für uns den großen Nachteil, daß es viel mehr bietet, als auch unter den günstigsten Verhältnissen bei uns bewältigt werden kann. Zugleich ist bei der Überfülle seines Stoffes die Herausarbeitung eines festen und sicheren Unterrichtsziels außerordentlich erschwert. Dieser Nachteil wurde schon lange fast allseitig als ein Hindernis für unseren Religionsunterricht empfunden. Die Einführung eines anderen Religionsbuches, auch wenn sich ein solches für unsere Verhältnisse finden ließe, würde auf unüberwindbare Schwierigkeiten stoßen, weil der Armstroff nun einmal eingeführt ist und niemand sich gern die Ausgabe für ein neues Buch macht, das natürlich einige Milreis kosten würde. Es ist schon wiederholt der Versuch gemacht worden, einen Lehrplan für den Religionsunterricht aufzustellen; aber solche Lehrpläne sind meistens nur in einer Gemeinde verwendbar, weil in den anderen die Schulverhältnisse wieder ganz anders sind. Ich habe deshalb auf die Aufstellung eines den Stoff auf die einzelnen Unterrichtsstunden verteilenden Lehrplans verzichtet und begnügen mich damit, den Stoff festzusetzen, der den Kindern bei 2 Stunden Religionsunterricht in der Woche bequem in 3 Jahren dargeboten werden kann, unter der Voraussetzung natürlich, daß sie lesen und schreiben können. Wir müssen aber darauf dringen, daß die Kinder nicht erst kurz vor der Konfirmation, sondern schon bis zum 10. oder 11. Jahr fließend lesen und schreiben können. Ich selbst schaffe in der Stadtschule in Brusque mehr, in den Kolonieschulen etwas weniger. Wo nicht der ganze Lehrstoff bewältigt werden kann, ist es leicht, einzelne Stoffgebiete, die geringere Bedeutung für die religiöse Erkenntnis haben, wegzulassen. Doch sollte es dem Pfarrer überlassen bleiben, die entsprechende Auswahl zu treffen, da er am besten entscheiden kann, was unbedingt notwendig und was weniger notwendig ist. Immer aber wird darauf Wert zu legen sein, daß die Einheit des Dargebotenen nicht zerrissen und das Unterrichtsziel nicht durch die Weglassungen zerstört wird. Für einfachere Verhältnisse würden für die Weglassung etwa folgende Abschnitte in Frage kommen:

a) Vom Alten Testamente: der Abschnitt c) Gottesmänner im Alten Testamente, d) Fromme Frauen im Alten Testamente und einzelne Geschichten aus e) Die Hauptereignisse aus der Geschichte des Volkes Israel im Lehrstoff Seite 3—5; b) Vom Neuen Testamente allenfalls Abschnitt VI 1) Johannes, der Vorläufer des Heilandes, auf Seite 5 und 6, 2 d), Jesus, der Heiland für alle, auf Seite 8—9, e 4) Wann kommt das Reich Gottes? auf Seite 10. und vom Abschnitt VII die letzten beiden Geschichten Nr. 69 und 70. Bei der Kirchengeschichte können allenfalls auf Nr. 16 und 17, Zwingli und Calvin, im Lehrstoff Seite 12 verzichtet werden. Bei den Kirchenliedern würde es in dringenden Fällen auch ausreichend sein, wenn bei einzelnen Liedern ein paar Verse weniger gelernt werden. Mein Bestreben geht dahin, mit möglichst wenig Lehrstoff das christliche Glaubensgut möglichst umfassend darzustellen.

Nur noch ein Wort über die Handhabung im Unterricht. Der Lehrstoff ist fast durchgängig in 3 Spalten eingeteilt. Die erste enthält den zu behandelnden Gegenstand (biblische Geschichte, Kirchengeschichte, Kirchenlied oder Katechismus) die zweite den Lehrstoff (Spruch oder Liedvers), die dritte den Grundgedanken des Behandelten, beim Katechismus die erläuternden Beispiele, während die Grundgedanken hier in der ersten Spalte angeführt sind. Die drei Spalten sind deshalb bei jedem Lehrgegenstand zusammen durchzunehmen. Das Zusammengehörige ist durch einen Abstand vom Vorhergehenden und Folgenden getrennt und auf diese Weise leicht zu erkennen. Der angeführte Spruch hebt den Kerngedanken der Geschichte hervor und erleichtert ebenso wie der in der dritten Spalte angeführte Grundgedanke die Aneignung der Geschichte. Der Grundgedanke selbst soll den Kindern lebendig

nahe gebracht werden und wird nur in den seltensten Fällen auswendig zu lernen sein. Durch diese Methode soll das sinnlose und stumpfsinnige Auswendiglernen der Geschichten, bei dem diese nicht einmal ins lebendige Bewußtsein, noch viel weniger ins Herz des Kindes vordringen, vermieden werden. Unsere Kinder müssen verstehen, was sie lernen, und das Gelernte als unverlierbaren Besitz mit ins Leben nehmen können.

Vielleicht wird der Einwand erhoben, daß die von mir eingeschlagene Methode für unsere Verhältnisse zu schwierig und das Unterrichtsziel unerreichbar sei. Ich habe aber in meinem Unterricht die Erfahrung gemacht, daß die Kinder, auch unter den primitivsten Voraussetzungen das ihnen Dargebotene immer begriffen haben. Sogar die Achtjährigen erweisen sich für die in dem Lehrstoff gebotenen religiösen Grundgedanken durchaus zugänglich und vergessen sie nicht mehr, wenn von Zeit zu Zeit eine zusammenfassende Wiederholung dieser Dinge stattfindet. Gerade für solche Wiederholungen kann der Lehrstoff das Gedächtnis ganz wesentlich unterstützen. Der Lehrer muß sich freilich solange auf den Religionsunterricht gründlich vorbereiten, bis er Stoff und Methode selber beherrscht. Die eigene Verbefung in den Unterrichtsstoff wird überhaupt erst dem Unterricht Frische und Lebendigkeit verleihen. Der „Lehrstoff“ kann hierbei einen doppelten Dienst leisten: Den Lehrern gibt er eine praktische Anleitung, und für die Kinder ist er ein unentbehrliches Hilfsmittel, ihnen das Erlernte zu bleibendem Besitz zu machen.

Wenn unsere Kirche in Zukunft allen Stürmen gewachsen sein soll, dann muß durch einen guten und zielbewußten Religionsunterricht der Grund dazu gelegt werden. Einen Weg dazu suche ich durch den von mir bearbeiteten Lehrstoff zu zeigen. Wenn die Kinder das ihnen gewiesene Ziel auch noch nicht mit vollem Bewußtsein erfassen, so wird es ihnen doch unbewußt eingeprägt und kann sich in reiferem Alter zu voller Klarheit entfalten. Einen guten Religionsunterricht, den sie als Kinder genossen haben, werden uns noch die Greise an der Schwelle der Ewigkeit danken.

Der Lehrstoff ist in der Druckerei von Erich Sträß in Brusque gedruckt und sehr sauber ausgeführt. Der Preis von 700 Rs. und Porto für das Heft ist dafür nicht zu teuer. Die Hefte können von mir bezogen werden. Ein erheblicher Teil ist davon schon verkauft.

Pastor Richter.

Aus den Gemeinden.

Alt Rio do Testo. Die Bauarbeiten an der Kirche in Alt Rio do Testo sind in aller Kürze beendet. Die Decke ist neu ausgebaut, ganz neu eingedeckt, der Fußboden neu ausgelegt und zementiert. Eine Sakristei ist angebaut. Von dem Baumeister, Herrn Strube, wird in diese ein buntes Kirchenfenster gestiftet. Die Empore ist um einen Meter gehoben worden, ein neuer Altar zierte die schöne ausgemalte Kirche. Viele Opfer sind in aller Eimütigkeit von der ganzen Gemeinde gebracht worden. Bald werden wir in einer größeren Feier mit gar dankbarer Freude dies vom Berge weit ins Land schauende Kirchlein einweihen können. Ein von Herrn Pfarrer Freyer abgehaltener Familienabend, den auch sein Badensfurter Kirchenchor unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, des Herrn Ziegler, Testo, verschönte, brachte der Baufasse ein nettes Sämmchen ein.

Mit welcher Freude wollen wir nun miteinander weiter treu zusammen halten und arbeiten, Gemeinde und kirchliches Leben zu fördern, Gott zur Ehre, uns selbst zu einem bleibenden Segen.

Pfarrhaus Badensfurt. An dieser Stelle sprechen wir allen lieben Amtsbrüdern und Gemeindegliedern unsern allerherzlichsten Dank aus für die vielen Beweise der Liebe, die uns anlässlich der Geburt unseres ersten Jungen in so reichem Maße zuteil geworden sind. Möchten auch die guten Wünsche in Erfüllung gehen, daß unser Eikehart, Horst Ulrich einst ein tüchtiger Seelsorger seiner ihm anvertrauten Gemeinde werde.

Pfarrer Freyer u. Frau.

Besondere Mitteilung. An Stelle des vorigen Kassierers, des Herrn Heinrich Hemmer, welcher

nach Neu-Breslau verzogen ist, wurde als Kassierer für Badensfurt Herr Nikolaus Barth, Salto do Norte, einstimmig gewählt.

Fr.

Testo Zentral. An Stelle des langjährigen, hochwürdigen Kassierers von Testo Zentral, des Herrn Matquardt, ist Herr Heinrich Weber daselbst einstimmig als Kassierer für Testo Zentral gewählt.

Fr.

Badensfurt. Von der Gemeinde Badensfurt ist ein Schreiben nachfolgenden Inhaltes an den Evangelischen Oberkirchenrat nach Berlin gesandt worden:

Die Gemeinde Badensfurt hat im Laufe des Jahres 1927 unter Leitung unseres Pfarrers Freyer soweit gefördert werden können, daß sie es für ihre Pflicht hielt, in Abrechnung der im deutschen Vaterlande an den stets opferwilligen E. O. K. Anforderungen den deutschen Gemeinden gegenüber zurück zu treten und die bisherigen Zuflüsse des E. O. K. für anderweitige Verwendung freizustellen.

Die Evangelische Gemeinde Badensfurt dankt herzlich für die bisher durch Jahrzehnte gewährten Unterstützungen des hochwürdigen Evangelischen Oberkirchenrates, dem sie in aller Treue ergeben bleibt.

Der Vorsitzende der Evangelischen Gemeinde Badensfurt:

gez. Chr. Narstorf.

Hierzu bemerke ich, daß in der am 10. Februar in Badensfurt stattgehabten Generalversammlung der Beschluss gefaßt wurde, die Beiträge auf 10\$000 festzusetzen. Außerdem sollen noch freiwillige Beiträge durch die Herren Kassierer angenommen und erbeten werden. Für das Jahr 1928 wird das Gehalt des Pfarrers aus eigenen Mitteln aufgebracht. Die Gemeinde Stoupavazinha ist Badensfurt wieder beigetreten. Bei regelmäßiger Bezahlung der Kirchenbeiträge, wird es, in Abrechnung der stattlichen Zahl von Gemeindegliedern den Herren Kassierern der einzelnen Filialen gelingen, die nötigen Beiträge zusammen zu bekommen.

Die Einnahmen 1927 betrugen 7:281\$040

Die Ausgaben betrugen 6:712\$600

An Bestand verblieb: Rs. 568\$240

Einen ausführlichen Jahresbericht über die Gemeinde Badensfurt gebe ich in der nächsten Ausgabe.

Der treue Gott helfe uns allen weiter, wie Er uns bisher geholfen hat. Mit viel mehr Liebe und Treu wollen wir Ihm in der Aufbaurbeit Seines Reiches in unserer Gemeinde in Seiner Liebe und Kraft dienen.

„Goldene Hochzeit.“ Am 22. Februar konnte Herr Ferdinand Steinert mit seiner Ehefrau Karoline, geb. Borchert, das seltene und schöne Fest der goldenen Hochzeit begießen. Herr Pfarrer Freyer brachte dem Jubelpaare mit seinen Kindern des Religionsunterrichtes ein Ständchen und überreichte ihm einen Prachtband: „Die Bibel für die Hausaufsicht“ als Geschenk der Gemeinde. Möge es dem Jubelpaare, dem man von allen Seiten Zeichen der Liebe und Verehrung entgegenbrachte, vergönnt sein, noch recht viel Freude und Frieden im Kreise ihrer Kinder und Kindeskindern zu erleben. Lobe den Herrn, meine Seele und vergiß nie, was er dir Gutes getan hat.

Konfirmationen. Die Konfirmation in Badensfurt soll am Sonntag Palmesum stattfinden, die Prüfung vorher am Mittwoch den 28. März. In Stoupavazinha findet Prüfung und Konfirmation am Gründonnerstag, in Testo Zentral am 2. Ostertag statt. Es sind im Ganzen dieses mal 66 Konfirmanden, 3 müssen aus gewissen Gründen in der Wahrung der Gemeindebeschlüsse leider zurückgestellt werden.

Testo Zentral. Da Herr Lehrer Schure vom 15. März nur noch die Schule in Testo Zentral bedient, so trat an seine Stelle in Santosbach Herr Adolf Schneidler.

Fr.

Matador. (Pfarrgemeinde Südarm). Eine seltene Feier fand in unserer evg. Gemeinde statt. Frau Sophie Böning, geb. Busse, feierte am 12. März ds. Jz. in körperlichem wie geistigem Wohlbefinden ihren hundersten Geburtstag. Die Seltenheit einer solchen Feier brachte ihr allgemein herzliche Teilnahme und Mitfreude entgegen. Im Namen der Ortsgemeinde waren die Herren vom Kirchenvorstand erschienen. Später kamen noch vom Südarm der Präsident der Gesamtgemeinde, das bekannte Kirchenquartett, der Pfarrer, sowie eine Anzahl von Freunden,

beladen mit süßen Lasten und Blumen. Im Mittelpunkt der schlichten Feier standen Quartettvorträge und Ansprachen. Dank und hoffende Zuversicht fanden darin Ausdruck. Darauf folgte noch fröhliches zwangloses Beisammensein im Kreise der vielen Teilnehmer, welche das Haus nicht zu fassen vermochte. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede: „So nimm denn meine Hände“ mahlte die Nacht zum Aufbruch.

Die Jubilarin hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Geboren ist sie am 12. März 1828, in Pommern. Mit 28 Jahren verheiratete sie sich mit August Böning. 12 Jahre später wanderten beide nach Brasilien aus. Sie wohnten am Benedito-Timbó und hatten die mühseligen Leiden der Ansänger mit durchzufesten. Vor 50 Jahren verlor sie die rechte Hand in einem Buckergeschirr. 10 Jahre später wurde ihr Mann von einem herabfallenden Ast im Urwald so schwer getroffen, daß er gelähmt war. Vor 23 Jahren starb er. Seit 30 Jahren ist die Jubilarin bei ihrer mit Nikolaus Harbst verheirateten Tochter Wilhelmine. Von ihren Kindern leben drei in Rio Grande do Sul, zwei im Blumenauer Munitz.

Auch der Christenbote übersendet der Jubilarin seine herzlichsten Segenswünsche.

Gr.

Timbo. Vom den Lesern des Christenboten:

Trauung: 25. Februar Adolf Slammie und Alma Kemmereit, geb. Knesel; 3. März Adolf Albrecht und Else Bremer, Gustav Rusch und Anna Krüger; 10. März Alfred Berndt und Hilda Zirmach.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten August Zenke und seine Ehefrau Auguste geb. Raguse im Alter von 76 bzw. 70 Jahren in voller Gesundheit. Das Jubelpaar wurde in der Kirche zu Timbo eingegesegnet.

Am 11. März fand die Einweihung der neuerrichteten Schule und Kirche in Freiheitsbach statt. Diese letzte Gemeinde vor dem Urwald hat mit großer Mühe ein schönes, großes Fachwerkgebäude errichtet, dessen besondere Zierde der früher in der Kirche zu Blumenau befindliche Altar und Kanzel sind, für deren Schenkung Freiheitsbach der Gemeinde Blumenau nochmals herzlichst dankt.

Rio Negro. Es ist ein Jammer, wenn der Pfarrer 12jährige Kinder zum Religionsunterricht bekommt, die noch nie auch nur den Namen Jesu gehört haben. Solche Erfahrungen haben die Errichtung eines mehrjährigen Religionsunterrichts dringend nötig gemacht. Solche Erfahrungen haben dazu geführt, daß wir nun auch einen Kindergottesdienst eingeführt haben. Dieser Kindergottesdienst wird jedesmal nach dem Hauptgottesdienst abgehalten. Zu ihm sind alle Kinder etwa vom 6. Lebensjahr ab eingeladen. Es ist freudig festzustellen, daß sich aus der Zahl der Neukonfirmierten Mädchen zur Hilfe im Kindergottesdienst zur Verfügung gestellt haben. So kann die Kinderschar in mehreren Gruppen geteilt und die Erzählung der feinen guten biblischen Geschichten fruchtbarer gestaltet werden. Bei der Taufe haben Eltern wie Paten alle einmal vor Gottes Angesicht versprochen, heilig und ernst ihre Kinder zu Christentum und Gottesglauben zu erziehen. Hier bietet sich ihnen wieder eine Gelegenheit, um dieses heilige Versprechen zu erfüllen. Wir sind gewiß, daß doch Eltern sich finden werden, die dieses Versprechen einst vor Gott und ihrer Gemeinde nicht nur in den Wind gesprochen haben wollen, sondern gern auch damit erfüllen wollen, daß sie frühzeitig auch durch den Kindergottesdienst ihre Kinder mit dem Herrn Christus, mit allem Heiligen und Guten, mit Gebet und Glauben bekannt machen lassen wollen. Wir freuen uns, daß der Anfang schon mit etwa 25 Kindern gemacht werden konnte, obwohl der erste Kindergottesdienst wegen der Kürze der Zeit nicht recht bekannt werden konnte. Also um 11 Uhr vorm. bis etwa um 3/4 12 Uhr Kindergottesdienst an jedem Sonntage, an dem in Rio Negro Predigtgottesdienst ist!

Mittwoch und acht Feiertagen werden dieses Jahr nicht nur in der Passionszeit stattfinden, sondern sollen als ständige Feiern durchs Jahr bestehen bleiben. Diese freudlichen Abendstunden sind doch etwas, was für manchen Bedürfnis ist, der Sonntags zum Gottesdienst nicht abkommen konnte. Der und jener besucht wohl auch gern außer dem Sonntagsgottesdienst die Abendfeier mitten in der Woche. Es kommt jetzt nach Ostern hinzu, daß in Rio Negro fortan

nur alle 14 Tage wird Sonntags Predigtgottesdienst sein können.

Der Grund für das letztere ist folgender: Einmal ist der Sonntag Nachmittag die Zeit, die sich ganz besonders zu Zusammenkunft der konfirmierten Jugend eignet. Nun hat der Pfarrer bisher an fast jedem Sonntag früh in Rio Negro und nachmittags in einer anderen Gemeinde Sonntagsfeier gehalten. Wenn der Sonntagnachmittag für die konfirmierte Jugend von Rio Negro frei werden soll, so müssen Aufzengottesdienste auf den Vormittag verlegt werden. Dies ist nicht möglich bei Campo do Tenente, das aber leider auch einen Gottesdienst von den bisherigen zwei im Monat verlieren muß. Itahopolis bekommt alle Monate einen Vormittagsgottesdienst.

Die konfirmierten Kinder werden in Rio Negro auch nach der Konfirmation noch öfters zusammenkommen und zwar die Mädchen am Dienstag nachmittag von 3—5, die Knaben von 8 Uhr abends ab an jedem Donnerstag.

Kirchenbeleuchtung. Das hatte unser Pfarrer nicht erwartet, als er dem Herrn Bornemann aus Mafra sich erbot, dessen erfahrungtreiche Erlebnisse in Brasilien auf seiner Schreibmaschine fein säuberlich zu Papier zu bringen! Kommt da unser guter Herr Bornemann eines Tages an: „Herr Pastor, ich fühle mich Ihnen für Ihr freundliches Anerbieten verpflichtet und möchte zum Dank eine elektrische Beleuchtung für Ihre Kirche stiften.“ Und er hat's wirklich wahr gemacht: Schon mehrere Abendfeiern konnten wir beim Schein des neuen Lichtes feiern. Es war ja gewiß ein Übelstand, daß unsere Herzenbeleuchtung so ungünstig angelegt war, daß weder im Kirchenschiff noch auf dem Altar jemand in seinem Gesangbuch etc. ordentlich mitlesen konnte. Das ist nun durch die freundliche Stiftung des Herrn Bornemann behoben. Es sei ihm auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt für die liebenswürdige Spende.

Ebd.

3 Familientisch.

Zur Chronik von Grieshau.
(von Th. Storm)

(Fortsetzung)

Jene arge Zeit war damals über unser Land gekommen, deren Grenel unter dem Namen des „Polenkrieges“ noch lange beim Bierkrug wie am Spinnrad im Gedächtnis blieben. Zwar unser Herzog führte keinen Krieg, er redete zum Frieden: aber von den Streitenden war der junge schwedische Kriegsfürst seiner Tochter Mann, der miztraurische Dänenkönig war der Mitregent der Lande und schonte weder diese noch den Herzog, seinen Schwestern. Nicht dessen drückende Brandschäbung war indes das Schlimmste; aber ihm zu Hilfe überschwemmte fremdes Volk das Land: Kaiserliche und Brandenburger, am gefürchtetsten die Polen, unter denen Türlken und Tartaren mitzogen; sie plünderten und vergewaltigten und erschlugen, so sie es vermochten, was sich widersezte.

Trotz solchen Schreckens behielt doch der und jener den Kopf oben. Dazu gehörte ein altes verbissenes Männlein, das zeit seines Lebens mehr die Feder als die Waffen geführt hatte. In seinen besten Jahren ein herzoglicher Kornschreiber, hatte er noch vor Schluss des Mannesalters eine städtische Waise zur Ehe einzufangen verstanden und seit diesem einträglichen Geschäft seinen beschwerlichen Dienst quittiert. Er hatte drunter in der Stadt sich in dem Erbhaus seines Weibes eingerichtet, nach eigenem Behagen dem Schreibwerk obliegend, das ihm von Kirchen- oder Gasthausvorstehern oder anderen mit der Feder ungewandten Bürgern genugsam angetragen wurde. Über die Frau verstarb im ersten Kindbett und ließ ihm statt ihrer eine Tochter, deren spätere Schönheit man weder der Mutter noch dem überlebenden Vater nachzureden wußte. Diese selber aber, so gern er sonst abends in der Schenke seine Weisheit ausgetragen hatte, war seitdem die Stadt verloren worden; sei es ob der so plötzlichen Verweisung seines Hauses, sei es wegen Haders mit der Sippe seines Weibes, die das Neugeborene nicht in seinen Händen lassen wollten.

Nun war es schon über ein Jahrzehnt, daß abseit des Dorfes unterhalb Grieshau sich zur Bewunderung der

Bauern ein städtisch Männlein angesiedelt hatte, das Sommer und Winter in spitzem Hut und einem Bielfräpelze in die Kirche ging. Das vom Hofherrn in Erbhäuer erworrene Grundstück hatte er zum Garten umschaffen, es dann mit Wällen einschließen und diese mit Weißbuchen und Hagedorn dicht bepflanzen lassen, sodaß, als allmählich die Hecken aufgewachsen waren, die Giebelseite des kleinen Hauses wie aus einem grünen Nest hervorsah, während ringsum kahle Felder lagen.

Wer am Winterabend durch die kleinen Scheiben hier hineingesehen hätte, würde den Alten meistens mit der Feder in der Hand erblickt haben; vor einem Foliobogen gelblichen Papiers, worauf bei fargem Kerzensichte ein Schreibbrief langsam weiter rückte. An Sommertagen mußte man ihn im Garten bei seinen Bienenkörben suchen, die dort gegen Osten in doppelten Reihen übereinander an dem hohen Zaune aufgestellt waren. Hier konnte man auch wohl das blonde Kindlein sehen, das mit ihm eingezogen war; mitunter saßen sie beisammen auf einem Bänkchen unterhalb der grünen Hecke; der Alte hatte dann ein aufgeschlagenes Buch in Händen und las ihr vor, oder er zeigte mit dem Finger und ließ die Kleine selber lesen. Ins Dorf hinunter kam sie nicht; nur eine Zeit lang, da sie größer worden, war sie wohl mit Schriften auf den Herrenhof gegangen, die ihr Vater für den alten Junker angefertigt hatte. Dann hatte auch dieses aufgehört; nun war sie seit Jahren hier nicht mehr gesehen worden; eine alte Frau in seinem Tuchmantel und verbrämter Kappe war mit ihr durch das Dorf und den Weg zur Stadt hinausgefahren, eine reiche „Möddersch“, wie man sich erzählte. Das Kind sollte was Besseres lernen, als hier im Dorf zu haben war, und in der großen Kirche eingesegnet werden. Auch später hatte die Möddersch sie nicht missen wollen; als aber jetzt die Laufende des fremden Kriegsvertrags gegen die Stadt anrückte, hatte das Männlein, fast mit Gewalt, die Tochter in sein Gartennest zurückgeholt. Allein eben hierher sprengte der Krieg sein lastiges Gefindel. Schon einmal hatte er vor des Herzogs Freunden, den längst arg berussten Schweden, das Kind so tief unter dem Dach versteckt gehalten, daß es danach mit einem Spinnwebhäuschen auf dem blonden Haar hervorgezogen wurde. Was er aber jetzt bei hellem Sonnenschein durch eine Lücke des Gartenzaunes gegen sein Haus heranlaufen sah, die langen Schnauzbärte und die roten Mäntel, das mußten Polaken, wenn nicht gar Tartaren sein!

Die Knie des kleinen Mannes schlotterten; erst eben hatte er droben hinter dem offenen Giebelfenster eine helle Stimme singen hören. „Bärbe, Bärbe!“ rief er an das Haus hinauf; „Die Polaken, um Gottes Tod, schweig stell!“

Als gleich danach ein angstvolles junges Antlitz aus dem Fenster fuhr, stand er schon wieder an seinem vorher verlassenen Bienenstande, eine Drahtmaske vorgebunden, große Ledertulpen an den Händen. Hörtig rückte er einen Holztritt von einem Stock zum anderen, und schon waren unter dem tönenden Gesumm der Bienen alle obere Körbe umgekehrt und lehnten mit der offenen Seite an den Rand des Gartenzauns.

Der Alte nickte; ein grimmiges Lachen fuhr wie ein Schluchzen aus dem zahnlosen Munde; dann stieg er zum letzten mal von seinem Tritt und streckte den Kopf mit dem wehenden Greishaar durch die Zaunlücke. Als er aber Perle, voran ein schlanker Bursch mit gezogenem Bassisch nach dem Hause zulaufen sah, winkte er ihnen mit der Hand und schrie laut und immer lauter „Paschö! Paschö!“ ein Wort, dessen Sinn er zwar nicht kannte, das ihm aber mangels eines anderen hier verwendbar schien möchte. Und wie er es gewollt hatte, die Polaken wandten sich um und kamen mit Geschrei gegen die Zaunlücke hergestürmt. Das Männlein aber nickte ihnen noch einmal zu; dann packte er mit beiden Händen eine Stange und schlug damit wie toll, Reih auf und ab, gegen die offenen Bienenkörbe. „Paschö! Paschö!“ schrie er; und noch einmal: „Paschö!“ und die wütend gemachten Tiere stürzten sich über den Zaun auf die erschreckten Strolche, und Flüche und Lustgeschrei wurden zu Geheul und der Ansturm zu einer wilden Flucht.

Als das kluge Männlein abermals durch den Zaun lugte, ist der Haufen schon fern gewesen. Die Hände vor den Augen rannten sie blind ins Weite; nur der Anführer

hatte sich noch einmal umgewandt und unter unverständlichem Geschrei wie drohend seine Faust gehoben.

— — — Am Abend desselben Spätsommertages ist es gewesen; der Mond, der eben glührot aus den Nebeln aufgestiegen war, warf jetzt sein silbernares Licht in die Gassen des kleinen Dorfes, als unter einem der niedrigen Stochdächer die hohe Gestalt des Junkers Hinrich in den hellen Schein heraustrat, der kunstfertige Hufschmied mochte an der neuen Pfarrnenbüchse, die jetzt über seine Schulter hing, den einen oder anderen Fehl befeitigt haben. Mit ihm hatten zwei große Hunde sich zur Tür hinausgedrängt. Der Tras war nicht mehr darunter, zwei lohbraune Schweifhunde waren es, die ihn jetzt meistens zu begleiten pflegten, nicht nur zum Schutz gegen streifendes Gefindel. Wie nach dem großen Krieg im Reiche draußen, so hatte auch hier das Raubzeug sich vermehrt, gar auf den Landtagen hatten man über die Ausrottung des grausamen Wolfs verhandelt und Besluß gefaßt. In den Eichen von Grieshuis aber fand das Gezüchtie insonders seinen Unterschlupf; und Junker Hinrich und der alte Jäger Owe Hevens waren ihm mit Fällen wie mit Hunden auf den Nachen.

Die Hände auf den mächtigen Köpfen der zu beiden Seiten schreitenden Tiere, war er durch das Dorf hinausgegangen. Das weite Feld lag vor ihm; nur drüben wie im Nebel erhob sich das umbuschte Heimwehen einer Menschenwohnung. Langsam schritt er durch die Nachtstille aufwärts; da scholl von dort ein Schrei zu ihm herüber, ein „Hilfe! Mordio! Hilfe!“ aus der Nekle eines Weibes, wohl eher eines Kindes, so daß er horchend stillstand und seine beiden Begleiter schnöbernd die Lefzen von den weißen Zähnen zogen.

Nur einen Augenblick, dann bog er seitwärts in einen schmalen Weg, und bald schlich er, die Hunde hinter sich, das Schloß der Blichse mit den Fingern prüfend, unter überhängenden Büschen an einem Gartenzaune entlang. Durch die Laubwand von der anderen Seite kam ein Gesumm wie spät abends aus Bienenkörben, bevor alles darin zur Ruhe geht. Bald aber schlugen andere Laute an sein Ohr: ein Krächzen wie aus der Nekle eines Gewirgten, dazwischen von ein paar heiseren Stimmen: „Ruf doch der Bien! Alte Paschö, ruf doch der Bien!“ Ein wildes Lachen folgte; aber eine Antwort kam nicht darauf. Nur in den Bienenkörben summte es schlaftrig weiter, und von drüben erhob sich eine Unruhe wie von verzweifelter aber schwacher Gegenwehr.

Die Zaunlücke, welche dem Junker jetzt zur Seite lag, gestattete einen Durchblick nach dem Garten. Aber ein jähler wortloser Schrei der jungen Weiberstimme ließ ihn nur zum stummen Zeichen seine Hand ausstrecken; und mit dem leisen dumpfgezogenen Laut, der dieser Kasse eignet, schossen die Hunde, einer hart am anderen, durch die Öffnung; Geschrei und Flüche folgten gleich danach. Dann ward es still.

Als Junker Hinrich selber in dem Garten stand, hatte jedes der beiden Tiere seinen Mann gestellt. Ihr heiße Rachen mit den blanken Zähnen lag hier wie dort, vor einem dick geschwollenen Angesicht, aus dem das Weiß des Auges nur noch kaum hervorschien. Aber kein Weiß, weder ein altes noch ein junges, war zu sehen. Ein schlenderndes Männlein mit fast haarlosem Kopfe stand zwischen den beiden Strolchen, das Ende eines langen Strickes am Halse.

„Ist Er es, Kornschreiber?“ rief der Junker; „Da wär' er wohl nahezu gehangen worden! Ich dachte einen Jungfern schrei zu hören.“

Der Alte bewegte den Kopf, wie um die Wirbel seines Genicks zu prüfen; dann nickte er heftig und streckte seine mageren Hände vor sich hin.

„Halt fest, Türk! Fest, Hassan!“ raunte der Junker zwischen den Zähnen seine Hunden zu. Dann zog er den Strick vom Hals des alten Mannes und damit und mit noch einem anderen, den die Kerle nebst ihren Säbeln auf den Grund geworfen hatten, waren ihnen bald die Hände auf dem Rücken festgeschlürft. Nur einmal versuchten sie eine Gegenrede; das Knurren und der heiße Brodem aus dem Hunderachen hielt sie lautlos am Boden festgebannt.

Der Junker aber hatte unter ihrem Wams einen Fehl der grünen schwedischen Felsbinde in die Hand bekommen;

„Hoho“, rief er, „ihr wolltet auch Polaken spielen; aber wir haben feste Hölle in Grieshau! Paß, Türk! Paß, Hassan!“ Und der Zug setzte sich nach dem Hause zu in Marsch, neben welchem eine Pforte in das Freie führt. Doch der Schritt des Junkers stockte; denn seitwärts sah er ein Weib am Stamme eines Baumes stehen: „He, Jungfer“, rief er lustig, „ist Sie es, die vorhin gescharten hat? Sie hätt' mir bei der sauberen Arbeit helfen sollen!“

Es blieb alles still. Erst als er näher trat, erkannte er eine jugendliche Gestalt, die mit Stricken an den Baum gebunden war; der Kopf war auf die Brust gesunken, der Mond beleuchtete ein schönes Antlitz mit geschlossenen Augen. „Kanaille!“ schrie er, „verpflichte!“ Aber er verstummte, als das schöne Haupt sich aufrichtete, und ein paar blaue Augen wie verwirrt zu ihm herüberblickten.

(Fortf. folgt.)

Liebesgaben.

Badenfurt. Für den „Christenboten“ an Sammlungen u. Kollektien aus den Gemeinden Badenfurts 80.000. Diese sind an Herrn Pfarrer Enders, Rio Negro überwandt. An Beiträgen konnte ich wieder 124.000 abführen; zusammen also 204.000

Herzlichen Dank allen freundlichen Spendern. Die rücksichtigen Bezieher bitte ich ebenso herzlich, des „Christenboten“ zu gedenken.

Badenfurt, den 5. März 1928.

Pfarrer Freyer.

Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung von S. Catharina-Sitz: Badenfurt, Taiga postal Blumenau No. 12. Pfarrer Freyer.

An Beiträgen und Kollektien gingen ein:

Badenfurt, Pfarrer Freyer	109.200
Blumenau, Pfarrer Lie. Schröder	118.000
Brusque, Pfarrer Richter	120.000
Itajahy,	75.000
Itoupava, Pfarrer von Prizbuer	35.200
Neu-Breslau, Pfarrer Brannies	36.300
Pommerode, Pfarrer Friedendorff	20.000
Brusque, Pfarrer Richter	30.000
Kindergruppe Badenfurt, Pf. Freyer	25.800
Brusque, Frau Dozeman	2.000
Brusque, Nachzahlung Pfarrer Richter	22.000
„ Spenden	5.000
	648.500

Allen lieben Helfern und Förderern unserer G. A. B.-Arbeit herzlichen Dank und Gruß. Die noch fehlenden Kollektien erbitte ich bald. Die Beträge sind auf das Sparbuch eingetragen, das schon eine schöne Summe zusammen mit anderen Einnahmen von 1:115.440 aufweist. Freyer, Pfarrer.

Frauenverein Badenfurt. Von Frau C. Steinert wurden dem Frauenverein 15.000 gestiftet. Hierfür danke ich herzlich. Die Kassiererin: Frau Olga Karsten.

Pfarrgemeinde Südarm. Für den „Christenboten“ gaben: Emilie Porath-Matador 3.000, Alfred Swarowsky-Matador 2.000, N. N. Mosquito 2.000. — Für den Gustav Adolf-Verein Wilh. Porath-Matador 4.000, Alfred Swarowsky-Matador 2.000. — Für den Gemeinde-Verband: Wilh. Porath-Matador 3.000. Gott segne Geber und Gaben. Pfarrer Grau.

Hammonia. Für den „Christenboten“ stifteten: Herr Kriegbaum-Hammonia 3.000, Herr Ernst Schlegel-Taquaras 3.000. Bruck, Pfarrer.

Rio Negro. Für den Gustav Adolf-Verein von Frau Anna Buch 2.000. — Für den „Christenboten“ von Heinrich Goethe 1.000. — Für den Kirchl. Hilfsfonds von Frau Auguste Zimmermann 5.000, von Lauer und Westrop je 1.000. — Kollekte von 5 Passionsandachten 29.300. — Am Elternabend der Konfirmanden 14.400. Dank allen freundlichen Gebern. Enders, Pfarrer.

Deutsche Evangelische Gemeinde Rio Negro.

Rio Negro:	1. April Konfirmation und hl. Abendmahl.
	6. „ Karfreitagfeier
	8. und 22. April: Gottesdienst.
	Am Donnerstag, den 5. April, abends 8 Uhr: leichte Passionsandacht.
Campo de Tenente:	8. April, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.
Canoinhas:	Östermontag, nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Itavopolis:	29. April, vorm. 9 Uhr: Konfirmation, hl. Abendmahl. Sonnabend, den 14. April, nachm. 2 Uhr: Religionsunterricht.
	Sonntag, den 15. April, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst und hl. Abendmahl.

Evangelische Gemeinde Pommerode.

Ribeirão Grande:	Am 1. April: Gottesdienst (Abendmahl).
Pommerode:	6. „ „ „
	8. „ „ „
	9. „ „ „
Testo Central:	15. „ „ „
Obere Rega:	22. „ „ „
Pommerode:	29. „ „ „

Die Gottesdienste beginnen um 9 Uhr.

Pfarrer Friedendorff.

Evangelische Pfarrgemeinde Bella Aliança.

Mosquito.	1. April Gottesdienst.
Südarm.	6. „ Karfreitagfeier und hl. Abendmahl.
	8. „ Österfeier.
Lauterbach.	9. „ vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Cobras.	nachm. 3 Uhr
Kilometer 20.	22. „ vorm. 9 Uhr
	10. „ nachm. 3 Uhr
Pombas.	29. „
Taio.	Am 6. Mai.

Pfarrer Grau.

Evangelische Gemeinde Timbo.

Timbo.	Sonntag, 1. April: Prüfung, Konfirmation, anschl. Beichte und hl. Abendmahl.
Cedro Alto.	Donnerstag, 5. Freitag, 6. „
Benedicto Novo.	Sonntag, 8. „
Kussenbach.	8. „
Timbo.	Montag, 9. „
Obervulde.	Sonntag, 15. „
Freiheitbach.	22. „
São João.	22. „ mittags 12 Uhr.
Cedro Alto.	29. „ — Dürre.
Rio Adra.	29. „ — Soboll.
Timbo.	Donnerstag, 3. Mai
Benedicto Novo.	Sonntag, 6. „ abends 8 Uhr.

Jeden Montag, abends 8 Uhr: Jugendabend im Pfarrhause.

Die Gottesdienste beginnen um 9 Uhr. Vom 22. April ab um 9 1/2 Uhr.

Dürre, Pfarrer.

Evangelische Gemeinde Neu-Breslau.

Donna Emma.	Sonntag, den 1. April, vorm. 10 Uhr (mit hl. Abendmahl).
Neu-Breslau.	Karsfreitag, 6. „ 9 „
	1. Österstag, 8. „ 9 „
Canellabach.	2. „ 9. „ 9 „
Serra Eisenbach.	Sonntag, 15. „ 10 1/2 „
Donna Emma.	22. „ 10 „
Neu-Breslau.	29. „ 9 „
Canellabach.	6. Mai, „ 9 „

Jeden Montag, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.

Brannies, Pfarrer.

Evangelische Gemeinde Badenfurt.

Badenfurt.	1. April (Palmarum), vorm. 9 Uhr: Konfirmation, Beichte u. hl. Abendmahl, Kirchenchor, Festfolkte, Gemeindeverband.
Itoupavazinha.	5. April, vorm. 9 Uhr: Prüfung der Konfirmanden, Konfirmation, Beichte u. hl. Abendmahl, Festfolkte, Gemeindeverband.
Alto Rio do Testo.	6. April (Karsfreitag), vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl, Kollekte, Gemeindeverband.
Badenfurt.	8. April (1. Österstag), vorm. 10 1/2 Uhr: Feiertgottesdienst, Taufen, hl. Abendmahl, Kirchenchor, Festsammlung für den Kirchturm.
Testo Central	9. April, vorm. 9 Uhr: Prüfung und Konfirmation, Beichte u. hl. Abendmahl, Festfolkte, Gemeindeverband.
Alto Rio do Testo.	15. April, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst und Aufnahmeprüfung der Konfirmanden.

Die Festpredigt am 1. Österstag hält Herr Kreispfarrer von Prizbuer aus Itoupava.

Die Kindergottesdienste finden von nun ab Sonntags nachm. um 2 Uhr statt.

Konfirmandenunterricht: Badenfurt: am Dienstag, Itoupavazinha: am Donnerstag, Testo Central: am Freitag,

Encano do Norte: am Sonnabend, von 8—11.

Religionsunterricht: Jeden Freitag nachm. von 3 1/2—5 Uhr in Badenfurt.

Singgemeinde: Jeden Mittwoch Probe, jeden Freitag Lieder. Abends 8 Uhr.

Portugiesischer Unterricht: Dienstag u. Donnerstag, abends 8 Uhr im Pfarrhause.

Frauenverein Badenfurt: Sitzung am 12. April bei Frau Olga Karsten, Testo.

Frauenverein Testo Central: Sitzung am 19. April bei Frau Schure dorfelbst.

Schachabend: Jeden Freitag, abends 8 Uhr im Pfarrhause.

Konfirmanden Jugend: am 15. April, nachm. 2 1/2 Uhr im Pfarrhause Badenfurt.

Freyer, Pfarrer.

Kirchennachrichten.

Gottesdienste:

Deutsch-Evangelische Gemeinde Gurithba.

Jeden Sonntag, 9 Uhr vorm.: Kindergottesdienst.
Jeden Sonntag, 10 Uhr: Gemeindegottesdienst.
Jeden Dienstag, 8 Uhr abends: Kirchenchorübung.
Jeden Mittwoch, 8 Uhr abends: Abendandacht.

Pfarrer Bechner.

Evangelische Gemeinde Itoupava.

1. April, vorm. 9 Uhr: Itoupava, Konfirmation, Beichte u. hl. Abendmahl.
 3. " 9½ " Itoupava Rega, Prüfung der Konfirmanden.
 5. " 9½ " Seraphim, Konfirmation, Beichte u. hl. Abendmahl.
 6. " 9 " Untere Massaranduba, Schule 58, Karfreitagsfeier,
 Beichte mit hl. Abendmahl.
 8. nachm. 2 " Jacu Assu, desgleichen
 8. vorm. 9 " Itoupava, Osterfestgottesdienst (Vikar Soboll-Timbo)
 Kindergottesdienst.
 9. vorm. 9 " Itoupava Rega, Konfirmation, Beichte und heil.
 Abendmahl.
 15. " 9½ " Treze de Maio (13 Mai), anschließend Beichte und
 heil. Abendmahl.
 22. nachm. 2½ " Schule bei Wulf, desgleichen.
 22. vorm. 9 " Braço do Sul, anschl. Beichte und hl. Abendmahl.
 29. " 8 " Fidelis.
 " 10 " Fortaleza, " " " " "

Die Anmeldung der diesjährigen Konfirmanden der Massaranduba wird im Anschluß an die einzelnen Gottesdienste in den Teilgemeinden der Massaranduba angenommen. Mitzubringen ist der Nachweis eines mindestens einjährigen schulmäßigen Religionsunterrichtes, bei Kindern aus anderen Gemeinden außer dem Taufchein, schriftliche Einwilligung des Gemeindeförers und der Nachweis, daß sämtliche Zahlungsverpflichtungen der Heimatgemeinde gegenüber erfüllt sind (laufende Jahresbeiträge und Amtshandlungsgebühr).

P. von Pitschuer.

Loja Flora Curitybana

Willy Cremer, Curityba

Rua 15 de Novembro No. 77

empfiehlt

seine reichen Bestände an

Blumen, Sämereien und Pflanzen

aller Art,

sowie auch verschiedene Sorten von

Frucht- und Schattenbäumen.

Bestes und größtes Unternehmen
— dieser Art am Platze. —



Alle Arten von
Uhren — Ringe
fingerlose Ertringe
Ohringe
Brillen

stets in größter Auswahl und zu billigsten Preisen bei

Rischbieter & Gestwicki — Blumenau

Geschenkartikel,
deutsche Grammophone
und Platten
und vieles andere
mehr

Gesucht werden:

Hugo Grothe, angeblich in São Francisco, hat einen
Brief bei der Schriftleitung (Rio Negro, Paraná);
Heinrich Hühner soll Geld bekommen; bei Anfrage
ist Geburtsdatum anzugeben; Einwanderungsjahr.

Evangelische Gemeinde Hammonia.

- Hammonia. Am 1. April, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
 5. " abends 8 " Abendmahl.
 6. " vorm. 9 " Gottesdienst und Abendmahl.
 8. " nachm. 9 " "
 Sellin. 8. " nachm. 4 "
 Neu-Bremen. 9. " vorm. 10 " "
 Ober Rafael. 9. " nachm. 4 "
 Am 15. April: Generalversammlung des Schulverbandes.
 Neu-Bremen. 22. " vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
 Taquaras. 22. " nachm. 4 "
 Wiegand. 29. " vorm. 10 " "
 Neu-Bremen. Am 6. Mai, vorm. 10 Uhr: Einsegnung und Abendmahl.
 Hammonia. 13. " 9 " "
 Neu-Bremen. 17. " 8½ " Gottesdienst. "
 Unter Rafael. 10. " " Einsegnung und Abendmahl.
 Sellin. 20. " 10 " "
 Hammonia. 27. " 9 " Gottesdienst. "
 Sellin. nachm. 4 "
 Neu-Bremen. 28. " vorm. 10 " "
 Ober Rafael. 4. " nachm. 4 "
 Hammonia. 3. Juni, vorm. 10 " "
 Scharlach. 10. " 10½ " "

Bei den Einsegnungen wird eine Kollekte für den Gemeindeverband, und zu Pfingsten eine Kollekte für die Pastoralkonferenz erbeten. Brüder, Pfarrer.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Passagierdienst mit Schnelldampfern zwischen Deutschland, Brasilien und dem Rio de la Plata.

Abschaffungen von S. Francisco do Sul
der Mittelklassendampfer u. 3. Klasse (Kammer u. Wohndeck)

„Köln“, „Werra“, „Weser“, „Madrid“

Nach Buenos Aires über Rio Grande, Montevideo:

- | | |
|-------------|------------|
| D. „Weser“ | 24. April |
| D. „Madrid“ | 3. Juni |
| D. „Werra“ | 26. Juni |
| D. „Weser“ | 17. Juli |
| D. „Madrid“ | 26. August |

nach Bremen über Santos, Rio, Bahia, Santa Cruz
de Tenerife, Lissabon, Vigo, La Coruña, Bremen:

- | | |
|-------------|-----------|
| D. „Werra“ | 22. April |
| D. „Weser“ | 13. Mai |
| D. „Madrid“ | 24. Juni |
| D. „Werra“ | 15. Juli |
| D. „Weser“ | 5. August |

Wegen Passagen und jeder weiteren Auskunft in Reiseangelegenheiten wende man sich an die Agenten

Hoepcke & Cia.

S. Francisco do Sul und Blumenau.

Casa de Saude São Francisco (Privatklinik)

Dr. Jorge Meyer Filho

Rua São Francisco 25 — Curityba

Neueingerichtete, moderne Klinik — Größte Reinlichkeit
Aufmerksame Bedienung — Angemessene Preise

Modernes Röntgenapparatus — Diathermie — Höhensonne — Pneumoskopie etc.

Spezialität: Operationen, Frauenkrankheiten, Geburthilfe, kindl. Pneumothorax bei Lungenerkrankungen.

Ärztliche Sprechstunden: 10—11,30 Uhr und 4—6 Uhr.

Die Hausfrau
Der Bäcker
Der Konditor

finden an keiner aller Sorge,
wenn sie für ihr
Bäckwerk
die

Echte Wiener Trockenhefe

verwenden.

Ein Versuch genügt, auch Sie zu unseren
dauernden Kunden zu zählen.
Verlangen Sie die Hefe bei Ihrem Lieferanten!
Wenn dort nicht erhältlich, weisen wir Ihnen Bezugs-
quellen nach. Wenden Sie sich an uns oder unsere
Vertreter in Joinville: Herrn Walter Brandtner,
oder in Porto União: Herrn Rudolf Kausch.

Im Gebrauch billiger als irgend welche
Hefe und in der Wirkung unübertroffen!

Preise für Selbstverbraucher: $\frac{1}{4}$ kg Dose 21.500
— $\frac{1}{2}$ kg Dose 13.000 — $\frac{1}{4}$ kg Dose 6.800. —
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

Nitsche, Hönke & Comp.

Blumenau, Sta. Catharina — Rua 15 de Novembro 43
Abteilung: Verkäufe.

End. tel.: „Graphica“ — Teleph.: No. 174 — Post-Schließfach 14

Erhöht Eure Ersparnisse!

Jeder umsichtige Mann
soll für die Zukunft sorgen.

Bringt

h e n t e n o c h

Eure Ersparnisse zur Bank und eröffnet
ein Sparkassenbuch.

Diese Ersparnisse bringen $5\frac{1}{2}$ Prozent Zinsen.

Abteilung Volksdepositen
(Sparkassen)

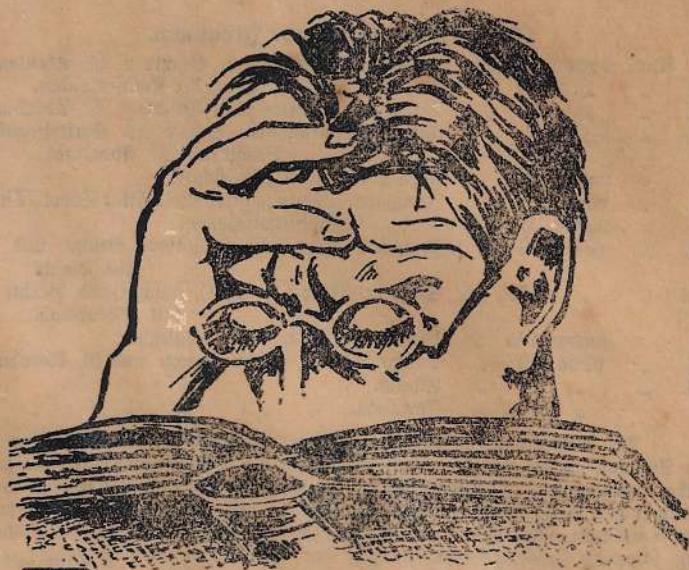
Nit Ermäßigung der Bundes-Regierung.

In dieser Abteilung übernimmt die Bank Gelder
von 50\$000 ab als 1. Einzahlung, doch können die
folgenden schon von 20\$000 ab eingezahlt werden.

Banco Pelotense

Agentur in Rio Negro:
Rua 15 de Novembro No. 8

3.2



ZU VIELE ARBEIT

verursacht nur allzu oft die quälendsten Kopfschmerzen und ein Gefühl der Ermüdung. Das beste und gleichzeitig harmloseste Mittel dagegen ist

CAFIASPIRINA

Nicht nur verschwinden die Schmerzen und das Uebelbefinden sofort, sondern man verspürt auch keinerlei unangenehme Nebenwirkungen auf Herz oder Nieren.

Um sich vor Nachahmungen zu schützen, achte man darauf, dass jede Tablette, Tube oder jeder „Enveloppe“ und „Disco“ das BAYER KREUZ trage.



3.2
Kaffee
Moka und **Monopol**

die bevorzugten Marken.

Germano Stein

Joinville. — Caixa 52.

Warum liest du noch nicht den „Christenboten“?
Er kostet jährlich nur 2\$000!
Wirb unter deinen Freunden für den „Christenboten“!

Was ist

Dr. HOMMEL's Haematogen?

Lassen wir den Arzt sprechen:

«Hommel's Haematogen ist eines der besten, wenn nicht das beste, der zurzeit bestehenden Präparate, die ich kennen gelernt und erprobt habe.

Bei skrofulösen u. rachitischen Kindern, bei Bleichsucht, bei nach fieberhaften Erkrankungen auftretenden u. sonstigen Schwächezuständen, bei verschiedenen Arten von Verdauungsstörungen hat es mir vorzügliche Dienste geleistet».

(Dr. med. G. Krischke, Schlegel, Schlesien.)

Casa Hertel

Praça Municipal No. 9 Curityba Praça Municipal No. 9

- Solo's -
- Gesang -
Orchester



- Tänze -
- Opern -
operetten

Marken:

Victor - Columbia - Odeon - Vox - Artiphon - Beca - Pallaphon - Cameo - Imperador usw.

Grammophone

in jeder Preislage.

Nadeln - Schalldosen - Federn

und alle Bestandteile für
Grammophon-Maschinen.



█ Hervorragend gute Qualitäten — hübsche, ansprechende Muster — moderne, kleidsame Farbtöne — sind besondere Kennzeichen unserer ständig wechselnden Auswahl.
Unsere Preise sind recht vorteilhaft, die Bedienung stieng reell, sodaß jedermann bei uns kaufen kann.

Besondere Beachtung verdient auch unsere Abteilung für **Braut-Ausstattungen** verbunden mit erstklassigen Ateliers für Damengarderobe und Damenwäsche.

Muster, Reklameschriften und Preise auf Verlangen!

Braun

Curityba — Braun & Cia. — Caixa postal 341

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Regelmäßiger Schnelldampfer-Dienst zwischen Hamburg, Rotterdam, Boulogne s. M., La Coruña, Vigo, Lissabon, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, S. Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires.

Nächste Abfahrten von S. Francisco do Sul nach Hamburg via Santos, Rio de Janeiro und Bahia:

Dampfer	<i>La Coruña</i>	am 18. April
Motor-Schnellschiff	<i>Monte Cervantes</i>	am 2. Mai
Motor-Schnellschiff	<i>Monte Olivia</i>	am 3. Juni
Dampfer	<i>La Coruña</i>	am 8. Juli

Abfahrten von Santos einen Tag und von Rio de Janeiro 2 Tage später.

Nächste Abfahrten von S. Francisco do Sul nach Buenos Aires via Rio Grande und Montevideo:

Motor-Schnellschiff	<i>Monte Cervantes</i>	am 13. April
Motor-Schnellschiff	<i>Monte Olivia</i>	am 11. Mai
Dampfer	<i>La Coruña</i>	am 16. Juni

Abfahrten von Rio de Janeiro zwei Tage und von Santos einen Tag früher.

Die Monte-Schiffe sind neue Spezial-Schnellschiffe, ausgestattet mit geräumigen gut ventilirten und lustigen 2, 4 und 6 bettigen Kammern, mit stehendem kalten und warmen Wasser in jeder Kammer, sowie mit sehr geräumigen, den modernsten Ansprüchen zusagenden Speisesälen, Gesellschaftssälen und Decks, Rauchsalons, Schreib-, Lese- und Bibliothek-Sälen, Frisiersalons u. s. w.

Fahrtscheine, Pläne, sowie nähere Auskünfte über Fahrpreise und Platzreservierung sind erhältlich bei den Agenten

Basilio Corrêa & Truppel
S. Francisco do Sul — Santa Catharina.
Caixa postal 29. — Telegr.-Adresse: "Basilio".

Deutsch-Evangelisches Internat für Mädchen und Knaben, Rio Claro (Staat S. Paulo).

Unterricht in allen Schulfächern, Sprachen, Musik, Maschinenschriften, Stenographie, Handarbeit, Nähen und Zuschnieden. Man verlange Prospekte.

Die Direktion:
Th. Koelle, Pastor, P. Koelle, Dr. phil., Chr. Koelle, Lehrerin für höhere Mädchenschulen und Lyceen.

Unständiges Mädchen für's Haus gesucht für 1. April

Evangel. Pfarrhaus Enders,
Rio Negro (Paraná)

Verantwortlicher Schriftleiter: P. Enders, Rio Negro.
Alle Sendungen, Bestellungen, Anzeigenaufträge etc. gehen an den Schriftleiter. Geldsendungen durch Banco Nacional do Comercio.
Druck von Boehm & Cia., Joinville.